

# Verwirklicht, worum Generationen gekämpft haben

Festveranstaltung des Akademischen Senats und der Universitäts-Parteileitung / Der erste Sekretär der Universitäts-Parteileitung, Genosse Hans-Joachim Böhme, hielt die Festansprache / Verdienstvolle Universitätsangehörige ausgezeichnet

Aus Anlaß des zehnten Jahrestages des Gesetzes über den Mutter- und Kinderschutz und die Rechte der Frau hatten der Akademische Senat und die Universitäts-Parteileitung die Wissenschaftlerinnen und andere aktiv tätige Kolleginnen der Karl-Marx-Universität zu einer Festveranstaltung am Montag, dem 26. September 1960 eingeladen. An der Veranstaltung im Ratsplenarysaal des Neuen Rathauses nahmen auch Ärzte der Kinder- und der Frauenklinik und Vertreter Leipziger Betriebe teil.

rede des Genossen Böhme die Kollegin Clajus von der Mensa, die sich um die Brigadenbildung besondere Verdienste erworben hat, mit der Aktivistenadel und Oberarzt Dr. Uebe von der Orthopädischen Klinik mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“ aus. Fünf Kolleginnen wurden mit Anerkennungs schreiben und Geldprämien ausgezeichnet.

An unserer Seite stehen in diesem Kampf auch viele tapfere Frauen in Westdeutschland, die zu Demonstrationen mit Kinderwagen gegen die Atomrüstung aufmarschieren oder — wie Frau Prof. Dr. Clara Maria Fäßbinder und Frau Prof. Renate Riemack — die Verständigung mit unserer Republik fördern.

Wir sollten planmäßiger daran arbeiten, Frauen in die höchsten Funktionen der wissenschaftlichen Lehr- und Forschungsarbeit zu bringen. Wir können uns nicht damit zufriedengeben, daß gegenwärtig nur fünf Frauen als Professorin und sieben als Dozentinnen an unserer Universität arbeiten.

versität wirkt sowohl in der medizinischen Betreuung als auch in der Lehre und Forschung vorbildlich im Sinne der Verwirklichung des Gesetzes. So wurden im Jahre 1959 an der Universitäts-Frauenklinik über 45 000 Frauen fachärztlich betreut. Die Geburtenzahl des Jahres 1959 betrug 5500. Die Anzahl der Konsultationen im Rahmen der psychoprophylaktischen Geburtsvorbereitung stieg von 560 im Jahre 1954 auf 7500 in den Jahren 1958 und 1959 an und erhöht sich weiter.

## Nur im Sozialismus kann die Frau ihre schöpferischen Kräfte frei entfalten

In der Deutschen Demokratischen Republik wurde verwirklicht, worum Generationen von fortschrittlichen Frauen und Männern gerungen haben. Mit Stolz können wir feststellen, daß in unserer Deutschen Demokratischen Republik die völlige Gleichberechtigung der Frau bereits eine Selbstverständlichkeit ist.

die deutschen Frauen und Mütter bringen. Verwirklichung der Rechte der Frau, Schutz der Mütter und Kinder ist deshalb in erster Linie Kampf um die Erhaltung des Friedens.

## Bildungsmöglichkeit ohne jede Einschränkung

Gerade die Möglichkeit zum Studium und die Ausübung akademischer Berufe durch Frauen, insbesondere durch solche, die aus der Arbeiterklasse kommen, ist ein Ausdruck der Gleichberechtigung der Frau.

## Qualifizierung, die zentrale Frage der Frauenförderung

Die Herausbildung wissenschaftlicher Kader ist zweifelsohne ein erstrangiges Anliegen der Universität. Aber wir vergessen darüber nicht die große Zahl der Kolleginnen, die als wissenschaftlich-technisches, als Pflege-, Verwaltungs- oder Betriebspersonal an der Universität arbeiten.

Auch in der Kinderklinik wird für die Gesundheit unserer Kinder Hervorragendes geleistet. Den Fragen der Wartung und Gesunderhaltung von Säuglingen und Kleinkindern wird besondere Beachtung geschenkt.

Erst der sozialistische Staat ist in der Lage, die Befreiung der Frau allseitig zu verwirklichen, und alle bürgerlichen Frauenbewegungen konnten höchstens Teilerfolge erzielen, weil sie nicht die Wurzeln der Unterdrückung der Frau angriffen.

Die Möglichkeiten, den Frieden für immer zu sichern, sind jetzt größer denn je. Die Stimme des Genossen Chruschtschow, des wahren Tribuns des Friedens, findet heute in aller Welt Gehör.

Gegenwärtig sind 44 Prozent der Direktstudien der Universität Frauen und Mädchen, während es 1951 nur 22 Prozent waren.

Der beruflichen und politischen Weiterbildung der Frauen messen wir überaus großen Wert bei. Das ist die zentrale Frage unserer Frauenförderung.

Auch bei den Gesellschaftswissenschaftlern wird die Stellung der Frau auf verschiedenen Gebieten untersucht und so zur vollen Verwirklichung ihrer Rechte beigetragen.

Die werktätigen Frauen und Mütter nehmen immer aktiver am Aufbau unserer sozialistischen Gesellschaft, am kulturellen und gesellschaftlichen Leben teil und setzen ihre ganze Kraft für den Sieg des Sozialismus ein.

Wir sehen in den Erfolgen des Kampfes der Völker für ihre Freiheit und um die Sicherung des Friedens einen prägnanten Ausdruck der Tatsache, daß der Hauptinhalt der gegenwärtigen Epoche der Übergang der Menschheit vom Kapitalismus zum Sozialismus ist.

Die Politik unseres Staates wirkt sich auch bereits unter dem wissenschaftlichen Nachwuchs aus, wo der Anteil der Frauen 21 Prozent beträgt.

Auch an der Karl-Marx-Universität wurden Einrichtungen geschaffen, die das Leben der werktätigen Frauen und Mütter erleichtern und ihr es überhaupt erst ermöglichen, berufstätig zu sein.

Zum Schluß dankte Genosse Böhme allen Frauen der Universität für ihre Arbeit und all den Kollegen, die sich für die Qualifizierung der weiblichen Mitarbeiter einsetzen und ihnen helfen.

Es ist selbstverständlich, daß die Frau im Sozialismus aktiv am Arbeitsprozeß teilnimmt. Immer mehr Frauen möchten heute bereits ihren Beruf nicht mehr gegen die Enge der vier Wände ihrer Häuslichkeit eintauschen.

Unser Beitrag zur Befreiung aller Völker vom Kolonialjoch und zur Rettung der Menschheit vor einem Atomkrieg ist klar vorgezeichnet im Siebenjahrplan, im Deutschlandplan des Volkes und jüngst in der Denkschrift des Ministerrats der Deutschen Demokratischen Republik an die 15. UNO-Vollversammlung.

Die Politik unseres Staates wirkt sich auch bereits unter dem wissenschaftlichen Nachwuchs aus, wo der Anteil der Frauen 21 Prozent beträgt.

Welche Rolle spielt die Karl-Marx-Universität als wichtige wissenschaftliche Lehr- und Forschungsstätte für die Verwirklichung der Rechte der Frau und des Mutter- und Kinderschutzes?

Die Bedeutung der Annahme des Gesetzes vor zehn Jahren wird uns Frauen erst heute so richtig bewußt. Seither stehen viele Frauen, die bisher nicht berufstätig waren, gleichberechtigt an der Seite ihres Mannes.

## Gleichberechtigung verwirklicht

Als bewußte Staatsbürgerin tätig sein

Dr. Ruth Zwicker, Oberassistentin am Institut für Acker- und Pflanzenbau

Nachdem die Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik der Frau das Recht gegeben hat, sich als bewußte Staatsbürgerin im praktischen Leben zu betätigen, sehe ich als Wissenschaftlerin meine Pflicht darin, mich ständig um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und um die Qualifizierung meiner Mitarbeiterinnen zu bemühen.

Es ist bestimmt nicht immer leicht, die Pflichten als Mutter Hausfrau und Berufstätige zu erfüllen. Daß unsere Frauen und Mütter aber diese großen Aufgaben bewältigen, verdanken sie nicht zuletzt der Unterstützung die unser Arbeiter- und Bauern-Staat durch dieses Gesetz gegeben hat.

## Dem Adenauer-Regime unvergleichbar überlegen

An der Stellung der Frau in unserem Staat wird auch ein weiteres Mal die Überlegenheit unseres Arbeiter- und Bauern-Staates gegenüber dem reaktionären, kirchlich-faschistischen Adenauer-Regime sichtbar, in dem es keine Gleichberechtigung der Frau gibt.

Well die Verwirklichung dieser Vorschläge im Interesse aller deutschen Frauen liegt, enthält die Denkschrift unserer Regierung auch die tiefste demokratische Idee, neben den Vertretern der Parlamente beider deutscher Staaten und den Gewerkschaften, die Frauenorganisationen für die Kontrolle der Abrüstung verantwortlich zu machen.

Die Politik unseres Staates wirkt sich auch bereits unter dem wissenschaftlichen Nachwuchs aus, wo der Anteil der Frauen 21 Prozent beträgt.

## Mensaküche im „Heim der Freundschaft“:

# Brigadearbeit zeitigt Erfolge

wurde angelegt, er wurde mit Küchenkräutern und Blumen bepflanzt. Die Blumen sind als Tischschmuck gedacht. Eine Kleinigkeit? Aber durch solche „Kleinigkeiten“ zeichnet sich der neue sozialistische Mensch aus, der sich in unserer Republik entwickelt.

sprechen lobend von dem Essen und der Bedienung, und als wir selbst probieren, können auch wir nur ein Urteil fällen: prima. So tragen die Kolleginnen durch ihre Arbeit bei, den ausländischen Studenten und Aspiranten einen angenehmen Studienaufenthalt in der DDR zu bieten.

mit leisten sie einen Beitrag zur Völkerfreundschaft.

Wohl sprechen die Kolleginnen und der Küchenleiter, Kollege Pezold, davon, daß noch viel zu tun ist, um eine sozialistische Brigade zu sein. Noch gibt es hin und wieder Verstimmungen in den Brigaden. Aber entsteht eine sozialistische Brigade über Nacht und entwickelt sich nicht auch dann noch eine Brigade weiter, wenn sie den Ehrentitel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ erhalten hat?

## Nicht mehr zweitrangig wie im Kapitalismus

Änne Schlegel, AGL-Vorsitzende der Mensa

Seit 10 Jahren besteht das Gesetz zum Schutz von Mutter und Kind. Es beweist wie alle anderen Gesetze unseres Staates, daß die Sorge um den Menschen erstes Gebot unserer neuen sozialistischen Gesellschaftsordnung ist und, was von besonderer Bedeutung ist, die volle Gleichberechtigung der Frau, im Gegensatz zur kapitalistischen Gesellschaft, in der die Frau vom politischen und gesellschaftlichen Leben ausgeschaltet wurde.

Hell, sauber und freundlich, ja man kann wohl sagen liebevoll hergerichtet, so bietet sich unseren Blicken der Speisesaal im „Heim der Freundschaft“ in der Döllnitzer Straße. Auf den Tischen stehen nicht nur Blumen, sondern steht auch eine kleine Karte mit dem Namen der Kollegin, die den Tisch bedient und dem Zusatz: „Die Kollegin ist Mitglied der Brigade Völkerfreundschaft“. Das war nicht immer so. Es ist eine Folge des Zusammenschlusses aller Kolleginnen dieses Mensabetriebs in Brigaden, die miteinander wetteifern.

Unsere ausländischen Freunde



Drei Mitglieder der Küchenbrigade „International“, die Kolleginnen Hilma Eichhardt, Beiköchin und Gewerkschaftsgruppenorganisatorin, Stefanie Löwe, die sich zur Beiköchin qualifiziert, und Adelheid Pazera, Brigadierin (von links nach rechts). Foto: Protischer

Die Kolleginnen der Mensaküche haben jedenfalls den Weg vom Ich zum Wir erfolgreich beschritten. Davon zeugen im Brigadetagebuch, welches die Kollegin Pazera als Brigadierin der Küchenbrigade „International“ führt, die Berichte über Brigadeberatungen, erfüllte Verpflichtungen und stattgefundenen Auseinandersetzungen ebenso wie die Aufbaumarken, die Spende für das Urauerschiff und vieles andere.

Besonders sprechen davon die Maßnahmen zur Qualifizierung. So konnte die Kollegin Matwejenko mit Unterstützung der Brigade sich zunächst als Beiköchin qualifizieren und in Verbindung mit der Berufsschule des staatlichen und genossenschaftlichen Handels den Facharbeiterbrief als Köchin erwerben.

Die vielen Erleichterungen für die berufstätige Frau sind vor allem für die weitere Qualifizierung von großer Bedeutung. So konnte sich in unserer Mensa, entsprechend unseren Qualifizierungsplänen schon ein großer Teil fachlich weiterbilden, womit eine wichtige Forderung unserer Partei und Regierung erfüllt wurde.

Unsere Frauen sind sich auch der großen Hilfe und Unterstützung durch unseren Staat bewußt. Das beweisen sie täglich in ihrer fleißigen Arbeit in ihrer gesellschaftlichen Mitarbeit, im Ernte- oder NAW-Einsatz usw.

Ziel der Arbeit in Brigaden ist, wie es im Tagebuch der Küchenbrigade „International“ heißt, „innerbetrieblich eine bessere Arbeitsweise herbeizuführen, und das Kollektiv weiter zu festigen.“ Dieses Ziel steht in der Küche ebenso wie bei den Servierinnen und den Frauen im Putzraum.

Vielleicht mag manch einer zu nächst lächeln, wenn er erfährt, daß in der Mensaküche „Heim der Freundschaft“ ebenfalls von der Erreichung des Weltniveaus gesprochen wird. Wie das konkret aussieht? Acht verschiedene Gerichte werden täglich in der Küche gekocht, davon ein Schönessen und ein fleischloses Essen. Appetitlich werden die Platten zubereitet, und eine kleine Eintragung im Brigadetagebuch vom 31. Mai 1960 sagt mehr als manch langer Vortrag: „Ein Gewürzgarten“

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nummer 345 B des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der DDR. — Erscheint wöchentlich. Anschrift der Redaktion: Leipzig C 1, Ritterstraße 26. Telefon 77 71. Sekretariat: App. 164. Bankkonto 200 703 bei der Stadt- und Kreisbank Leipzig. — Druck: „Alteater“ Volkseigenes, Leipzig C 1, Peterstraße 15. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.